Für unsere Farmer

Anbau von Früchten in Saskatchewan.

Von W. J. Rutherford; Universität Saskatoon, Sask.

Saskatchewan ist reich an wilden Früchten, die in den Gebieten, wo sie wachsen, von den Bewohnern fleißig ausgebeutet werden. Saskatoons Erdbeeren, Himbeeren, schwarze Johannisbeeren, Stachelbeeren, wilde Kirschen, Preißelbeeren und Blaubeeren, sie alle bieten ihre Früchte in der gegebenen Saison dar.

Als die frühesten Ansiedelungen gegründet wurden: Hudson-Bay-Posten, Missionen etc., brachten die Leute Gartenfrüchte verschiedener Art mit sich, wie rote, weiße und schwarze Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, sowie Rhabarber, der sehr wohl die Stelle von Frucht vertreten kann. Diese Leute bewiesen, daß harte, nützliche Abarten sehr wohl gedeihen und fortkommen konnten. Man beobachtete, daß Schutz vor Winden der Kultur diesen Pflanzen sehr zuträglich war. Die Versuchsfarm zu Indian Head leistete gute Dienste, indem sie verschiedene Abarten ausprobierte und die wünschenswerten und widerstandsfähigen zur Verteilung brachte. Die Baumschulen-Abteilung zu Indian Head hat durch ihre Arbeit im Bäumepflanzen wirksame Hülfe für die Fruchtindustrie geleistet, indem sie Farmer dazu ermutigte und ihnen behülflich war, sogenannte Baumschutzgürtel zu pflanzen, in deren Schutz man fast in jedem Punkt der Prärie erfolgreiche kleine Fruchtplantagen errichten kann.

Solche sind gepflanzt worden und tragen nun Früchte.

Ohne solchen Windschutz würden die Ergebnisse von Busch- und Baumfrüchten in Saskatchewan sehr enttäuschender Art sein. Daher vereinigen alle, die sich für den Fortschritt dieses Zweiges der Landwirtschaft interessieren, ihre Anstrengungen, in erster Linie darin, obengenannte Schutzgürtel zu errichten, was nun unter Leitung und Aufsicht der Stationen für Baumanpflanzungen in Indian Head und Saskatoon (Abteilung für Forstbau, Ministerium des Innern, Ottawa) so erfolgreich geschieht.

Wo immer solche Baumschutzgürtel errichtet worden sind, gedeihen Aepfel (gewöhnliche, wie „Crab"-Aepfel) und Kirschen ziemlich gut. Es ist der Beweis erbracht worden, daß innerhalb eines richtig angelegten Schutzgürtels ein Farmer oder Gärtner die Freude erleben kann, die Frucht seiner eigenen Bäume und Beerensträucher zu genießen.

Sichere Genesung für Kranke durch das wunderwirkende

Exanthematische-Heilmittel

(auch Baunscheidismus genannt)

Erklärende Zirkulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von

JOHN LINDEN

Spezial-Arzt und alleiniger Verfertiger der einzig echten reinen Exanthematischen Heilmittel.

Office und Res.: 3808 Prospect Ave., S. E. Letter Drawer 396, Cleveland, Ohio.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Die Hochschule hat einstweilen noch keine Abteilung für Gartenbau eingerichtet, aber schon Vorkehrungen zur Gründung einer solchen getroffen. Durch ihren Fortbildungsunterricht ermutigt und fördert sie die Anlage von Schutzgürteln, welche einer erfolgreichen Obstkultur vorangehen müssen. Kleine Fruchtkulturen mit Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren und Erdbeeren sind angelegt und auch einige Kirschen-, Aepfel- und Pflaumenbäume gepflanzt worden. Wilde Johannis- und Stachelbeeren, Saskatoons, wilde Kirschen und Erdbeeren, Büsche und fruchttragende Rankengewächse wurden ebenfalls angepflanzt. Wir sammelten auch wilde Pflaumenbäume aus alten Plantagen in Mennonitenniederlassungen in der Gegend von Rosthern und pflanzten sie, um Auslesen zu treffen. Kreuzungen von wilden und zahmen Erdbeerarten werden vorgenommen, um, wenn möglich, einige widerstandsfähige und ergiebige Abarten hervorzubringen.

Lokale Vereinigungen für Gartenbaupflege in verschiedenen Punkten der Provinz halten von Zeit zu Zeit Versammlungen ab, in denen Diskussionen über diese Industrie geführt werden. Auch Ausstellungen werden anberaumt, um die Bemühungen derjenigen, die sich für die Sache schon interessieren, zu ermutigen und weiter anzuregen, sowie auch um neues Interesse für dieses gute Unternehmen zu wecken.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Krankheiten bei Pferden.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Iritis oder Entzündung der Regenbogenhaut ist eine der schlimmsten Krankheiten des Auges und zerstört dasselbe in kurzer Zeit, wenn nicht die nötigen Mittel dagegen angewendet werden. Selbst in günstigem Falle verursacht die Krankheit Verdunkelung der Linse oder Kapsel. Diese gefährliche Krankheit wird unzweifelhaft verursacht durch all zu starke Reizmittel, erstens von Futter und zweitens Ansammeln von den Dünsten des Urins und Mistes im Stall.

Nach unserem Dafürhalten ist die Geneigtheit zu Augenkrankheiten bei den Pferden erblich und die Nachkommen eines aus diesen Ursachen erblindeten Pferdes sind besonders dazu geneigt. Die Symptome zeigen sich sehr rasch, ein am Abend vorher noch gesund aussehendes Auge kann am nächsten Morgen schon zusammengezogen und halb geschlossen erscheinen und bei sorgfältigem Nachsehen des Weiß des Auges findet man dasselbe tief rot, die Hornhaut trüb, die Regenbogenhaut glanzlos und ein oder zwei weiße Flecke auf derselben. Je weiter die Krankheit vorschreitet, um so unerträglicher ist Licht für das Auge, Hornhaut und Regenbogenhaut werden allmählig trüber und es wird entweder Lymphe in weißen Flecken auf letztere geworfen oder der Tränensack füllt sich ganz oder teilweise mit Eiter. Ist die Behandlung durchgreifend, so weichen diese Zeichen, die Lymphe oder der Eiter werden abgesondert und das Auge erhält seinen Glanz wieder, immerhin zeigen sich später noch Spuren der Krankheit. Aderlassen der Gurgel- oder der Winkel-Ader des Gesichts, mäßiges Abführen und ein Haarseil sind die zweckdienlichsten Mittel im Verein mit luftigem, kühlen Stall und leichter Diät. Unglücklicher Weise kommt Iritis jedoch fast immer zurück, sobald das gewöhnliche Futter verabreicht und das Tier im Freien gebraucht wird und darum ist es von äußerster Wichtigkeit beim Kauf eines Pferdes darauf zu achten, daß die Augen untadelhaft sind und keine Spuren früherer Krankheit an sich tragen. Ist der Fall ein hoffnungsloser, so ist die Frage, ob es nicht am besten sei, die Entzündung zu Ende zu bringen, indem man das angegriffene Auge zerstört und dadurch vorbeugt, daß nicht auch das andere Auge auf ähnliche Weise angegriffen wird. Die einzige Schwierigkeit dabei ist, daß der Eigentümer immer noch Hoffnung hat, daß das Auge erhalten bleibt und wieder hergestellt werden kann. Die Operation ist eine sehr einfache und bedarf nur eines spitzen Messers, welches man an der einen Seite der Hornhaut ansetzt und in das Auge treibt, bis es in die Linse schneidet und es dann bis zur anderen Seite der Hornhaut bringt; der Inhalt des Auges wird durch Drücken auf das obere Augenlid ausfließen.

Bei Beschädigungen des Auges sollte man eine halbe Stunde lang Aufschläge mit warmem Wasser machen, dann drei bis vier Stunden damit aussetzen und in ähnlichen Zwischenräumen die Aufschläge wiederholen. Große Vorsicht wende man an, alle ungehörigen Körper, wie Staub usw. vorsichtig zu entfernen.

Schwarzer Staar, „amaurosis", ist eine Lähmung der Nervenhaut oder Netzhaut („retina") und wird durch irgend eine organische oder functionelle Krankheit der Sehnerven verursacht. Die Symptome sind eine vollständige Ausdehnung der Pupille, so daß die Regenbogenhaut zu einem schmalen Band um dieselbe herum zusammenschrumpft. Die Pupille ist bei eingewurzelten Fällen so unempfindlich für Licht, daß sie den direkten Sonnenstrahlen ausgesetzt werden kann, ohne sich zusammen zu ziehen. In den ersten Stadien ist diese Unempfindlichkeit nur zum Teile vorhanden und obwohl die Blindheit so vollständig ist, daß das Pferd keinen Gegenstand in seiner Umgebung zu erkennen vermag, zieht die Pupille sich doch etwas zusammen und ein unerfahrener Beobachter mag zu der Ansicht verleitet werden, daß das Auge gesund sei. Die unnatürlich große Pupille sollte stets Verdacht verursachen, und findet man, wenn die Lider geschlossen und in starkem Lichtstrahl wieder geöffnet werden, daß die Pupille sich nur wenig verändert, so kann man vom Vorhandensein der Krankheit überzeugt sein. Die Behandlung von schwarzem Staar richtet sich darnach, wie weit derselbe vorgeschritten und von wie langer Dauer derselbe ist. In neuen Fällen ist es am besten, zur Ader zu lassen und ein Haarseil in nächster Nähe des Auges anzubringen. Bisweilen kommt die Krankheit von einem schlechten Magen her und in diesem Falle wird es das Beste sein, das Pferd zu Weide gehen zu lassen. Im Allgemeinen jedoch läßt sich sagen, daß ein vom schwarzen Staar befallenes Auge unheilbar ist.

Bocksauge ist eher eine Mißgestaltung des Auges, als eine Krankheit und eine Behandlung nicht vom geringsten Nutzen.

„Surfeit" ist ein Ausschlag der Haut, der sich in Form zahlreichen kleinen Grindes zeigt, das Haar bedeckt und meistens an den Lenden und dem Hinteriertel vorkommt. Man nahm an, daß der Ausschlag durch Unverdaulichkeit in Folge von Ueberfütterung verursacht wird, jedoch kommt er häufig bei Pferden vor, welche nicht an dieser Krankheit leiden. Die wirkliche Ursache scheint zu sein, ein vollsäftiges Pferd, wenn warm, Zug und Kälte auszusetzen. Füllen leiden oft an „Surfeit", wenn sie eingebrochen, wie auch Pferde die von der Sommerweide kommen und dann gewöhnlich überfüttert werden. Der gewöhnliche Verlauf der Krankheit ist, daß der Grind trocknet und sich allmählig loslöst; die Haare des betreffenden Teils werden beim Putzen ausgerissen, es bildet sich neuer Grind und der gelegentliche Beobachter erhält den Glauben, daß derselbe von permanenter Dauer sei. Die Krankheit hat in den meisten Fällen ihren Ursprung in der Verstopfung der Talg- und Schweißporen und ehe diese durch allmählige Uebung wieder daran gewöhnt werden, ihre Funktionen zu verrichten, kann nur wenig gegen den Ausschlag getan werden. Leider wird die Krankheit durch diejenigen Mittel, durch welche sie verursacht werden soll, eine zeitlang noch verstärkt, aber dennoch ist man gezwungen, dieselben anzuwenden. Das Pferd muß regelmäßige Bewegung und sorgfältige Bedienung erhalten, Bürste und Striegel sollte man jedoch nicht anwenden. Einwirkung auf die Nieren ist besser als blutreinigende Abführmittel, die nur angewendet werden sollten, wenn der Magen sehr in Unordnung ist. Zweimal die Woche gebe man mit Mengfutter eine Unze Salpeter und außerdem folgenden Ballen ein:

Salpeter, 3 Drachmen; Schwefel, 3 Drachmen; Schwefelspießglanz, 3 Drachmen. Leinsamenmehl und Wasser genug, um zwei Ballen bilden zu können.

„Hidebound" ist hauptsächlich eine Unordnung der Haut, irgendwie im Zusammenhang mit dem Magen verursacht. Die Haut des Pferdes fühlt sich im gesunden Zustande geschmeidig an und kann an den Seiten leicht in eine große Falte zusammengefaßt werden; bei „Hidebound" jedoch scheint es, als ob die Haut an den Rippen festsitze und zu eng wäre. Gleichzeitig mit dieser Krankheit zeigt sich gewöhnlich auch entweder der Leib durch Blähungen ausgedehnt oder durch Diarrhoe zusammengezogen. Die Behandlung sollte auf die Verdauungsorgane gerichtet sein, deren Zustand genau zu ermitteln ist. Man gebe allabendlich eine Pint abgebrühten Leinsamen mit dem Kleienfutter, oder abgebrühtes Malz in gleicher Menge mit Korn, oder im Frühjahr Wicken, Klee usw. und werden diese Mittel besser wirken als Medizin. Zeigt sich jedoch mangelhafter Appetit, oder sind Magen oder Eingeweide schwach und außer Ordnung, so wird ein auf den Magen wirkender Ballen ein- oder zweimal die Woche eingegeben von gutem Nutzen sein.

(Fortsetzung folgt.)

An alle Frauen, die krank sind

Diese Frau empfiehlt Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound. — Ihre persönliche Erfahrung.

McLean, Neb. — „Ich möchte Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound allen Frauen, die an irgendwelchen organischen Unregelmäßigkeiten leiden, empfehlen, weil es mir mehr geholfen hat, als alle Medizinen die mir von Aerzten verschrieben wurden. Seit ich begonnen habe es einzunehmen, habe ich ein starkes gesundes Mädchen bekommen, und bin jetzt in bester Gesundheit. Mein Gatte und ich, wir beide loben jetzt Ihre Medizin und empfehlen dieselbe allen kranken Frauen." — Mrs. John Koppelmann, R. No. 1, McLean, Nebraska.

Diese berühmte Wurzel- und Pflanzen-Medizin, Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound, hat Frauen in Amerika seit mehr als vierzig Jahren zur Gesundheit wieder hergestellt, und es wird sich einer jeden Frau, die an Entzündungen, Verschiebungen, Eiterungen, Nervosität oder von den „Blues" leidend ist, gut bezahlen, diese erfolgreiche Medizin zu versuchen.

Für besondern Rat bezüglich Ihrer Krankheit schreiben Sie an Lydia E. Pinkham Medicine Co., Lynn, Mass. Das Resultat ihrer langjährigen Erfahrung steht zu Ihrer Verfügung.

Für unsere Hausfrauen

Madame hat neue Schuh!

Madame hat neue Schuhe, entzückende Schuhe, braune Stoffschuhe mit hohen Absätzen, so formvollendet, so zierlich, so in jeder Beziehung das, was Madame von einem Schuh, von ihrem Schuh voraussetzt und verlangt. Da stehen sie auf dem Tische, bewundernd sitzt Madame davor, die Hände gefaltet, beinahe andächtig, ganz erfüllt von dem Gedanken, wie diese bezaubernden Schuhe ihr Füßchen zur Geltung bringen werden; wie diese prächtvollen Absätze ihrer Länge, die nicht allzu bedeutend ist, 4, nein 5 Zoll zusetzen werden. Madame nimmt einen von ihren in die Hand, läßt ihn langsam hin und her pendeln und betrachtet ihn mit liebevollem Blick. Sie sieht sich dahinschweben, entzückte Augen auf sich ruhen, ja, sie hat es erreicht! Wer kann solchen Schuhen widerstehen?

Es klopft, die Nachbarin tritt herein. Sie trägt Lederschuhe mit niedrigen Absätzen; sie behauptet, daß dies gesünder sei. Aber welch entsetzlich großen Fuß hat sie! Sie behauptet, daß sie ihren Fuß nicht verunstalten wolle durch zu kleine, zu enge Schuhe mit diesen fürchterlichen hohen Absätzen, die das Fußgelenk aus seiner natürlichen Lage drängen. Sie behauptet sogar, daß ein Mensch, der stets zu enge Schuhe trüge, an chronischer schlechter Laune leiden müsse! Welche absurden Ideen! Madame's mitleidiger Blick streift den Fuß der Nachbarin. Doppelt, dreifach entzückend erscheint ihr der neue Schuh durch den Vergleich, und sie beginnt ihn zu preisen! Es ist natürlich nichts als Neid, unverfälschter, reinster Neid, wenn die Nachbarin behauptet, daß in solchen Schuh gerade zwei Finger und der Daumen unterwärts gehalten hineingingen und den Schuh ganz ausfüllten, und daß sie Madame als eine wahre Märtyrerin betrachte. Madame lacht, triumphierend, verächtlich, sieghaft, hohnvoll. Hoch hält sie den prachtvollen Schuh. Seit ihrer Kindheit hat sie nie andere Schuhe getragen, und wie kann auch eine Dame, die einigermaßen auf Geschmack in der Kleidung Anspruch erhebt, andere tragen als diese. Sofort wird sie beweisen, wie wundervoll sie passen. Sie entledigt sich ihres linken Schuhs und versucht den Fuß in den neuen Schuh hineinzupressen. Oh, es ist nicht allzu leicht, jedoch neue Schuhe — und dazu Stoffschuhe, Leder gibt beim Anprobieren mehr nach als Stoff. Sie preßt die Lippen zusammen und ja, der Schuh kracht bedenklich, aber nur wenig, garnicht sehr, neue Schuhe krachen immer. Und wirklich — Madame's dicker, fleischiger Fuß verschwindet im Schuh und sieht nun ganz entzückend braun und winzig aus.

Ob Madame nicht auch den anderen gleich anziehen möchte? Ja? Nein, nein, sie wehrt mit beiden Händen ab, erst den einen allein, und — paßt er nicht herrlich? Madame versucht vorsichtig im Sitzen aufzutreten, ganz vorsichtig. Vorsichtiger könnte sie nicht auftreten, wenn die ganze Fußsohle von unten her mit Nadelspitzen durchspickt wäre; ein Zucken geht über ihr Gesicht, jedoch sie lächelt heldenhaft. Sie erhebt sich mühsam zu ihrer kurzen Höhe, und wirklich, sie steht. Mehr zwar auf dem rechten Fuße, doch sie steht. Sie streckt den Fuß nach vorn; vielmehr sie hebt ihn, strecken, noch mehr strecken ist ganz und gar unmöglich; denn der Schuh preßt den Fuß so sehr nach vorn, daß das Fußgelenk anstatt einer Biegung nach unten eine nach oben hat. Madame aber strahlt, paßt der neue Schuh nicht wundervoll? Kein Schuh kann besser passen. Madame geht ins Nebenzimmer, womöglich noch vorsichtiger als zuvor. Sie nimmt immer einen ganz kurzen Schritt und dann einen langen; so hört man sie einige Zeit hin und hergehen. Dann erscheint sie wieder und setzt sich erschöpft mit einem unfreiwilligen Seufzer nieder. Sie spricht von nichts als von den Schuhen, ihrer Farbe, ihrer Paßlichkeit, ihrer Billigkeit. Hin und wieder hebt sie den Fuß krampfhaft und versucht dabei, die schändlich gequetschten Zehen etwas zu regen. Mit der Fußspitze klopft sie nervös auf die Diele und sitzt nun nur noch auf einer Stuhlkante. Geht denn diese überaus lästige Person immer noch nicht? Und geht nicht ein unverschämtes Lächeln über ihr Gesicht? Madame kneift die Lippen zusammen und hat das unwiderstehliche Gefühl, dem Druck, der unerträglich auf ihren Zehen lastet, irgendwie Luft zu verschaffen. Madame wird unhöflich, ja sie wird beleidigend; sie sieht sich durchschaut, und das macht sie nicht liebenswürdiger. Im Geiste geht sie alle Sünden durch, die Johnney im Laufe der letzten Woche, nein, der letzten vier Wochen, etwa begangen haben könnte. Denn hat er nicht feierlich am Altar versprochen, Freud und Leid mit ihr zu teilen? Und Madame sollte ihm nicht sein gerechtes Teil von diesen Qualen zumessen, deren Umfang er überhaupt garnicht begreife?

Daß diese aufdringliche Person immer noch da ist, ist doch auch nur seine Schuld denn er fordert Nachbarn stets zu unmöglichen Zeiten auf; und gewiß, ja, er hat es auch diesmal getan. Der unschuldige, nichtsahnende Gatte kommt soeben herein. Er hat geeggt, und es ist windig. Wenn der Wind geht, bläst Johnney seine beiden Nasenflügel abwechselnd kugelrund auf und zieht sie dabei in die Höhe. Mit hörbarem Schnaufen entfährt sein Atem, und man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß er derjenige ist, der jene bekannten sieben Windmühlen mit einem Schnaufer zur schnellsten Bewegung anbläst. Johnney hat schwer gearbeitet, er ist mit sich selbst sehr zufrieden und desto mehr schnauft er. Aber als er seine Frau ansieht, bleibt er mitten im Schnaufer stecken, seine Nasenflügel verkleinern sich bedeutend. Was, neue Schuhe und wieder schlechte Laune? Der Blick, der ihn trifft, verheißt ihm einen angeregten und arbeitsreichen Abend nach des Tages schwerer Mühe. „Bist du müde?" — forscht Madame. „Ganz und garnicht," antwortet der gehorsame Gatte. „Willst du essen?" „Ich bin nicht hungrig, nicht sehr," fügt er bescheiden hinzu. Die Nachbarin sieht das Ungewitter nahen und verabschiedet sich freundlich. Mit beleidigender Kühle antwortet Madame. Sich auf die Tischkante stützend, erhebt sie sich. Da kommt ihr ältestes Söhnchen hereingelaufen, stolpert über das Stuhlbein und tritt auf Madame's neubeschuhten Fuß. Madame sinkt beinahe in die Knie; ihr Gesicht sieht plötzlich aus, als bisse sie in eine Citrone, oder als hätte Johnney geantwortet, er sei müde, und hungrig sei er auch. Schlabb! Das unachtsame Kind erhält sein Teil von den mütterlichen Schmerzen!

Die Nachbarin macht sich aus dem Staube, und im Fortgehen hört sie ein Geräusch, als wenn ein Gegenstand mit voller Kraftanwendung in die fernste Zimmerecke flöge.

Am nächsten Sonntag fahren Monsieur und Madame zur Kirche. Monsieur's Nasenlöcher sind bedenklich zusammengeschrumpft, Madame aber zeigt mit süßem Lächeln der entzückten Mitwelt zwei winzig kleine braun beschuhte Füßchen!

Weib, Frau, Gemahlin

In den hinterlassenen Papieren des bedeutenden theologischen Schriftstellers David Friedrich Strauß, dessen Hauptwerk „Das Leben Jesu" einst eine so mächtige literarische und kirchliche Bewegung hervorrief, finden sich auch interessante Bemerkungen über das weibliche Geschlecht. Ueber die Nomenklatur „Weib, Frau, Gemahlin" hat er folgende Aufzeichnungen gemacht: „Wenn man aus Liebe heiratet, wird man Mann und Weib, wenn man aus Bequemlichkeit heiratet, Herr und Frau, und wer aus Verhältnissen heiratet, Gemahl und Gemahlin. Man wird geliebt von seinem Weibe, geschont von seiner Frau, geduldet von seiner Gemahlin. Man hat für sich allein ein Weib, für seine Hausfreunde eine Frau und für die Welt eine Gemahlin. Die Wirtschaft besorgt das Weib, ihn besucht die Frau und nach seinem Befinden erkundigt sich die Gemahlin. Man geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit seiner Frau und macht Partien mit seiner Gemahlin. Unseren Kummer teilt das Weib, unser Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin. Sind wir tot, so beweint uns unser Weib, beklagt uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Gemahlin.

Da Strauß mit seiner Frau, der Sängerin Agnese Schebest, in einer wenig glücklichen Ehe lebte und sich deshalb noch einigen Jahren wieder scheiden ließ, kann man wohl annehmen, daß er persönlich seine Frau mehr als Gemahlin, denn als Weib und Frau betrachten lernte.

SANTAL CAPSULES MIDY

Diese kleinen Kapseln sind besser als Balsam of Copaiba, Cubebs oder Einspritzungen u. heilen in 24 Stunden blasenleiden Krankheiten ohne Belästigungen. Ueberall erhältlich.

An die Farmer von West-Canada!

In diesem Jahre veröffentlichen wir nicht in der Presse unsere Vermutungen über den wahrscheinlichen Stand der Märkte, wie wir es in früheren Jahren getan haben, weil wir fühlen, daß Farmer, die durch unsere Ratschläge oft sehr viel gewinnen, uns nicht mit ihrer Kundschaft beehren. Wir werden aber allen Farmern, die uns ihr Getreide senden diese Auskunft gerne geben, und denken, daß dies ein ehrliches und annehmbares Angebot ist.

Wenn Ihr Getreide in irgend einem Elevator liegt, so können Sie es an uns schicken lassen. Ueberlenden Sie uns Ihre Tickets und Waggonnummer. Beachten Sie bitte, daß das Getreidegesetz ausdrücklich sagt, daß Elevatorengesellschaften Getreide an die Firma senden müssen, an die der Eigentümer des Getreides es gesandt zu haben wünscht. (Siehe Getreidegesetz Sec. 160). Bestehen Sie darauf, Ihr Getreide dort hingesandt zu haben, wohin Sie es gesandt haben wünschen.

McBEAN BROS.

Winnipeg, 1. August 1918 Grain Exchange.

Der "PENNER" Getreidesparer

Sparen Sie Ihr Getreide

Der „Penner" ist gemacht um an einen jeden Binder zu passen, und bezahlt für sich selbst, jedesmal wenn Sie achzig Acker umgeschnitten haben. — Jeder Farmer weiß, daß es immer einen ganz bedeutenden Verlust von Getreide gibt durch Abbrechen der Aehren, Ausschütteln der Körner, usw. durch die Stahlklammern die das Getreide festhalten.

Der **„Penner"** Getreidesparer arbeitet automatisch und läßt den Garben immer zur rechten Zeit los, öffnet sich, wenn der Garben herausgeworfen wird und vermeidet auf diese Weise jede Reibung und Getreideverlust. (Um Patent in jedem Lande ersucht.)

Lassen Sie den „Penner" in diesem Herbste für Sie arbeiten, die größte Verbesserung, die je an einem Binder gemacht wurde. Der „Penner" ist nur eine Verbesserung und bedeutet für Sie viel bessere Bedienung, bessere Garben, Ersparnis an Zeit und Geld.

Besuchen Sie unseren Agenten und sehen Sie den „Penner" an einem Binder. Bestellen Sie sofort, weil der diesjährige Vorrat nur gering ist. Schreiben Sie wegen näherer Einzelheiten, Preise, etc. Hergestellt von

ARMOUR METAL WORKS

1950 Armour Straße Regina, Sask.

Zum Verkauf in Ihrem Distrikt.

Dem Ziele näher

Endlich sind wir unserem Ziele einen Schritt näher gekommen. Durch die Gründung des dritten Ladens in Kendal, Sask., sind wir jetzt in der Lage, in größeren Quantitäten, und demnach auch viel billiger einzukaufen. Der in Kendal neu eröffnete Laden ist modern eingerichtet und führt ein erstklassiges, allgemeines Warenlager, und ist außerdem mit einem Holzgeschäft verbunden.

Alle unsere Kunden, die unsere Geschäftsmethoden schon kennen, wissen, daß die auf diese Weise von uns erzielten Vorteile zu ihren Gunsten sind.

Das Lager in allen unseren drei Geschäften ist wirklich zu groß und reichhaltig, um hier einzelne Artikel anführen zu können. Wir versichern aber Allen, daß wir in jedem Laden nur erstklassige Waren führen.

In allen drei Läden gibt es nur folgende Geschäftsprinzipien:

Gute und reichhaltige Auswahl der Waren; Mäßige Preise — Prompte, höfliche und zuvorkommende Bedienung.

Huck & Kleckner, Vibank, Sask.

Kleckner & Huck, Odessa, Sask.

Kleckner, Huck & Gartner, Kendal, Sask.

Tun Sie es jetzt!

Wenn Sie Ihren Pferden während der Wintermonate keine **„Heureka-Kapseln"** gegeben haben, so ist jetzt die beste Zeit, mit jedem Ihrer Pferde eine gründliche Kur vorzunehmen.

Jedes Pferd hat Würmer, die ihm Kräfte entziehen und es matt und weniger leistungsfähig machen.

Verbesserte Heureka-Kapseln sind das einzig sicher wirkende Mittel gegen Würmer bei Pferden. **Wir garantieren vollen Erfolg. Für tragende Stuten absolut ungefährlich.**

Ein Dutzend kostet Sie nur $2.00 (für Porto 10 Cents extra). Wir bezahlen den hohen Zoll. Sie brauchen sich nicht darum zu kümmern, wie Sie das früher zu tun nötig hatten.

The Canadian Importing Co.

Generalagenten für Canada.

P. O. Box 124. Regina, Sask.

Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht.

Wenn Sie Ihren Wohnsitz wechseln, teilen Sie uns, bitte, sofort Ihre neue Adresse mit. Geben Sie auch die alte Adresse an, da wir auch diese brauchen, um die Aenderung auf unserer Leserliste vorzunehmen.

Adressenänderung

An den „Courier",
1835 Halifax Str.
Regina, Sask.

Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich verzogen bin und meine Zeitung in Zukunft an meine neue Adresse gesandt haben möchte.

Meine alte Adresse war:

..... P. O.

Provinz .....

Meine jetzige Adresse ist:

..... P. O.

Provinz .....

Achtungsvoll

.....(Name des Lesers.)